

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

160 (10.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040418](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040418)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 160.

Donnerstag, den 10. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. Juli. Die Kronprinzliche Familie wird sich dem Vernehmen nach Ende dieses Monats zum Besuch bei der Königin von England nach Windsor begeben. Die Abreise der Kronprinzlichen Familie dürfte jedoch erst nach der glücklich überstandenen Entbindung der Frau Prinzessin Wilhelm erfolgen, der bereits in den allernächsten Tagen entgegengekehrt wird.

Der Kaiser hat dem Staatsminister, Staatssecretär des Innern von Bütticher die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Insignien des Großkreuzes mit der Krone in Gold des Großherzoglich Mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone erteilt.

Die Reiseabsichten des deutschen Kaisers zu den diesjährigen Kaisermanövern am Rhein sind nunmehr vorläufig festgestellt. Nach demselben trifft der Monarch, den er nach dem 15. September nach einem kurzen Aufenthalt in Köln Abends mit hohem Gefolge in Schloß Benrath ein, und nimmt am 18. September die Parade über das 7. Armee-corps bei Bevelinghoven ab. Es folgen am 20. und 21. September, nach einem Ruhetage, in der Gegend von Bedburg die Feldmanöver des 7. gegen das 8. Corps. Am 22. Sept. beabsichtigt der Kaiser, ein Fest der westfälischen Stände in Münster anzunehmen, am 23. oder 24. September aber in Koblenz der Enthüllung des Götterdenkmals beizuwohnen. An einem noch näher zu bestimmenden Tage während des Aufenthalts auf Schloß Benrath hat der Kaiser die Theilnahme an einem Fest der rheinischen Stände im Ständehaus zu Düsseldorf in Aussicht gestellt, zu welchem derselbe Abends 7½ Uhr eintrifft und demnächst eine Rundfahrt durch die Stadt macht. Krieger-, Schützen-, Civil-Vereine und Schüler bilden Spalier in den Straßen. Im Ständehaus findet ein Festspiel in zwei Gruppen nach Motiven aus dem rheinischen Leben statt, mit verbindendem Text und Musikbegleitung, so dann Souper. Nach demselben wird der Kaiser von den Fenstern des Ständehauses die Illumination des Kaiserreiches und der umliegenden Straßen, sowie ein Kunstfeuerwerk in Augenschein nehmen, um 10 Uhr aber nach Schloß Benrath zurückkehren.

Auch officiös wird jetzt aus dem zu erwartenden Reglement für den Staatsrath bekannt gegeben, daß, wie in früheren Jahren, für den Staatsrath ein eigenes Bureau gebildet wird, dessen Chef der Staatssecretär ist und welches den officiellen Titel „Staatssecretariat“ führt. In den zwanziger Jahren bestand dieses Bureau, abgesehen von dem Chef, aus sieben Bureaubeamten; doch schwankte ihre Zahl mehrfach, bei der Reactivierung des Staatsraths 1854 wurden nur zwei Bureaubeamte ernannt, ein Geh. expedirender Secretär als Vorsteher

und ein Registrator. Der eine von ihnen fungirte bis in den Anfang der sechziger Jahre. Auch diesmal dürfte das Bureau nur aus wenigen Beamten bestehen.

Gehemrath Koch hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, die Cholera werde wohl auch Deutschland nicht verschonen.

In Blättern deutsch-freisinniger Richtung finden wir die folgende Mittheilung: „Die Säuberung innerhalb der freisinnigen Partei wird gleich nach den Wahlen (!) vorgenommen werden müssen. Jeder nennt sich heute deutsch-freisinnig, bei dem der „Deutsche Individualismus“, auf eigene Faust Politik zu treiben, eine größere Rolle spielt. So hat der „Führer der deutsch-freisinnigen Partei in Würzburg“, Hofrath Dr. Füll, in dem dortigen Colonialverein die Genugthuung der Deutsch-freisinnigen in Würzburg über die Dampfer-vorlage ausgesprochen. Eine von ihm beantragte Dankadresse an den Reichskanzler vervollständigte des Herrn Hofraths deutsch-freisinnige Denklungsart.“ — Trotzdem hält der Richter'sche „Reichsfreund“ mit größter Entschiedenheit seine Behauptung aufrecht, daß innerhalb der deutsch-freisinnigen Reichstagsfraction nicht die geringste Meinungsverschiedenheit über die Ablehnung der Postdampfervorlage bestanden habe, was bekanntlich von anderer Seite bestritten wird. Die Wahrheit wird wohl sein, daß einzelne Mitglieder innerlich über die Vorlage günstiger urtheilten, als die Parteileitung, daß aber die letztere diesmal jeden Widerspruch unterdrückte, weil man ja nach den bösen Erscheinungen bei der Verathung des Socialistengesetzes wirklich einig zu sein und zu bleiben gelobt hatte.

Der Bremer Zollanschluß geht nicht so flott von statten, wie bisher angenommen wurde. Wenn „die Instructions den Unterhändlern fehlen“, so ist das ein Zeichen dafür, daß nicht Alles wie am Schnürchen geht. Zu einem definitiven End-ergebnis werden die Verhandlungen des Bundesraths erst im Herbst führen. Freilich sind die Abmachungen bis auf die Willensmeinung des Bremischen Senats und des deutschen Reichstags perfect und sie entsprechen den seit Monaten gemachten Mittheilungen. Neu ist lediglich die ziffermäßige Angabe: Kostenpunkt und Datum des Zollanschlusses. Das Inkrafttreten der Neuordnung der Bremischen Hafenfrage soll zu gleicher Zeit mit der Hamburgs, also 1. Oktober 1888, erfolgen. Die Kosten werden nicht einmal die Hälfte des Hamburgischen Zollanschlusses betragen: 22—26 Millionen Mark. Das Reich trägt die Hälfte der Baukosten für das neue Hafengebiet, die über 12 Mill. Mk. nicht betragen darf.

Dem Vernehmen nach wird im Ministerium für die öffentlichen Arbeiten an der Absicht festgehalten, im Landtage in der nächsten Session umfangreichere Canalbauvorlagen einzubringen. Unter anderm soll der Entwurf, betr. den Rhein-

Ems-Canal abermals vorgelegt werden. Das Project hat in der Zwischenzeit mannigfache Abänderungen erfahren, welche sich sowohl auf die Trace des Canals als auf die Rassenfrage beziehen. Im wesentlichen dürfte aber doch die Stellungnahme für oder gegen diese Wasserstraße dieselbe bleiben, so lange nicht klarer erkennbar ist, ob die Regierung den Wünschen nach einer Fortsetzung des Canals zur Weser und mittleren Elbe hin eine ernsthaftere Förderung angedeihen lassen will, als bisher von ihr geleistet wurde.

Ueber ein Attentat auf den Eisenbahnzug auf der Strecke Divacca-Pola der Istrianer Staatsbahn wird gemeldet: Am Donnerstag wurde in Divacca ein Bursche verhaftet, welcher gegen den aus Wien eintreffenden Courierzug eine Petarde schleuderte. Derselbe gab an, von einem Unbekannten das Packet mit dem Bedeuten erhalten zu haben, es gegen Belohnung von fünf Gulden gegen den Wiener Zug zu werfen. Von der Art des Gelingens hänge es ab, ob er nächster Tage auf gleiche Weise viel Geld verdienen wolle. Die Petarde war eine mit Pulver gefüllte Bleitafel. Die Personalbescheidung des Unbekannten paßt vollkommen auf den in der Oberdan'schen Bombenaffäre verwickelten gewissen Ragosa. In Istrien und an der italienischen Grenze wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Bahnstrecke wurde scharf bewacht. Kaiser Franz Josef und der Kronprinz Rudolf passirten auf der Fahrt zum Flottenmanöver am 7. ds. jene Strecke, sind aber wohlgehalten in Pola angekommen.

In den Ländern der „böhmischen Krone“ (Böhmen, Mähren und österr. Schlesien) findet seit lange mit Hülfe und durch die österreichische Regierung ein rücksichtsloser Entdeutschungsprozeß statt. Die oft haarsträubenden Einzelheiten desselben gelangen meist gar nicht an die Oeffentlichkeit, denn die Presse in jenen Landestheilen verfällt unrettbar der Conspiration, wenn sie selbst notorische Thatfachen bringt, die der herrschenden Richtung unbecquem sind, und die Wiener Correspondenten der deutschen Blätter stehen meist dem Schauplatz zu fern, um von den Dingen unterrichtet zu sein. Um nun die Thatfachen durch die Presse im Reich an die Oeffentlichkeit zu bringen und sich einen Rückhalt an den Sympathien der Stammesbrüder im Reich zu gewinnen, soll jetzt allwöchentlich eine „Deutsch-böhmische Correspondenz“ erscheinen, deren erste Nummer heute zur Veröfentlichung gelangt.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Juli. S. M. Corvette „Victoria“ hat heute Mittag den hiesigen Hafen verlassen und nachmittags die vorgeschriebene Seilfähige Probefahrt auf der Jade abgehalten.

Der Premier-Lieutenant im See-Bataillon und 3. Adjutant des Commandos der Marinestation der Nordsee Fläeher hat einen 30tägigen Urlaub nach Coburg angetreten. Mit der Vertretung desselben ist der Seconde-Lieutenant im Seebataillon Becker beauftragt.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Hacht.

(Fortsetzung.)

Statt aller Antwort übergab ihr die Schwester das Zeitungsblatt, Meta erbleichte, Libussa, die sie scharf beobachtete, entging das nicht.

„Du kennst diese Schiffe, Du weißt, daß Lieschen mich herbeiruft.“

„Ihre Mutter wird dem Tode nahe sein und in ihrer schmerzlichen Erregung ruft sie Dich“, entgegnete die Schwester mit angennommener Gelassenheit.

„Meta, Meta, Du bist im Lügen wenig geübt!“ rief Libussa. Was Du mir da sagst, bist Du ja weit entfernt zu glauben. Noch mehr, dieses Blatt war Dir schon früher zu Gesicht gekommen, Du hast seinen Inhalt gekannt und es mir geflissentlich vorenthalten.“

„Du täuschst Dich.“

„Nein, Du willst mich täuschen, aber es gelingt Dir nicht. Ich habe wohl bemerkt daß Du mir die Zeitungsblätter aus dem Wege räumst. Sprich jetzt, was ist mit Werner v. Brauseborn?“

„Was soll mit ihm sein? Wie kommst Du auf ihn?“

„Nur von ihm kann die Rede sein, er ist in Todesnoth, ich soll ihn retten.“

„Libussa, Dein heißes Blut spiegelt Dir Ungeheuerlichkeiten vor, was geht Dich Werner v. Brauseborn an, wie könnte Lieschen auf den Gedanken kommen, Du vermöchtest ihn zu retten?“

„Das weiß ich nicht, gilt mir auch ganz gleich. Lieschen ruft mich, sie bedarf meiner, ich gehe zu ihr.“ Sie wollte fortstürzen.

Meta ergriff sie beim Arm. „Wahnsinnige, was beginnst Du?“ rief sie außer sich. „Soll all' mein Sorgen, all' meine Angst denn doch umsonst sein? Werner v. Brauseborn

ist verhaftet und angeklagt, in jener Nacht seinen Vater erschossen zu haben, und daß Lieschen Dich herbeiruft, beweist nur, wie Recht ich that, Dich zu entfernen; wir müssen noch viel, viel weiter fliehen.“

„Du wußtest, daß Werner v. Brauseborn verhaftet ist?“

„Ja, an jenem Morgen in der Baldschenke, Du schliefst noch.“

„Meta, wie konntest Du mir das verschweigen, Du, die Freundin Brigittens, die Du weißt, wie Werner zu Lieschen steht.“

„Ich liebe Brigitte, ich liebe Lieschen sehr“, betheuerte Meta, aber näher als sie steht mir die Schwester, und Du bist auch äußerste gefährdet.“

Ich habe den ganzen Vorfall in der Zeitung gelesen, der alte Brauseborn hat Fichtners Militärmantel umgehakt und ist darin erschossen worden, der Tausch der Oberkleider gibt zu der Vermuthung Anlaß, daß es vielleicht auf jenen abgesehen war. Uebrigens hat sich der Hauptverdacht nicht auf Werner, sondern auf seinen jüngeren Bruder gerichtet, denn dieser hat durch wiederprechende Aussagen seine Sache sehr verschlimmert.“

Meta hatte hastig, unzusammenhängend gesprochen, die Worte sprudelten nur so hervor; sie wußte in ihrer Seelenangst nicht, was sie alles sagen sollte, um die Schwester von einem tolen Schritte abzuhalten. Sie aufgeregt war, desto ruhiger wurde Libussa; mit untergeschlagenen Armen stand sie vor ihr und betrachtete sie mit einem beinahe spöttischen Blicke.

„Wie genau Du das alles weißt“, sagte sie, hätte ich noch gezweifelt, ob ich Lieschens Ruf folgen soll, so hättest Du mich jetzt belehrt, daß ich es muß.“

„Ich gebe nicht zu, daß Du in Dein Verderben rennst!“ rief Meta in höchster Aufregung. „Lieschen muß und wird sich in ihr Geschick fügen, es war mehr als zweifelhaft, daß aus ihr und Werner je ein Paar werden könnte.“

„Trotz all' Deiner Lebensklugheit verstehst Du Dich sehr schlecht auf die Liebe“, entgegnete Libussa mit trübem Lächeln.

„Mag sein, aber ich will meine Schwester nicht verlieren, Du hast mir versprochen, nie ohne meine Einwilligung etwas zu thun, und ich hoffe, Du wirst Wort halten.“

Wie von einem Schlage getroffen, zuckte Libussa zusammen, schlug die Hände vor das Gesicht und verharrte so einige Minuten; die Schwester glaubte schon, sie gebe sich überwinden. Aber plötzlich richtete sie sich auf, ihre Gestalt schien zu wachsen, die Augen glühten in einem düsteren Feuer, ihre Stimme klang wie beschwörend.

„Als ich elend, gebrochen, zertritten war, da fand ich in der Buschmühle Aufnahme, da öffnete mir Brigitte ihr großes edles Herz, da war Lieschens freundliches Rosen Balsam für meine Wunden. Damals habe ich einen heiligen Eid geleistet, den beiden zu dienen mit meinem Herzeblut, mit meinem Leben, und ich werde ihn halten. Ich gehe nach der Buschmühle.“

„Libussa, bedenke, Du gibst wirklich Dein Leben!“

„Was gilt es mir, kann ich leben mit einer solchen Last?“

„Bedenke den Vater, bedenke Deine Schwester.“

Libussa hatte nur ein Kopfschütteln für sie. „Ich hätte Dich für größer gehalten, Schwester.“

Meta entgegnete kein Wort, nur ein leiser, schwerer Seufzer verrieth, was in ihr vorging, sie sah ein, daß Libussa sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen ließ; bestand die Schwester darauf zu gehen, so wollte sie sie wenigstens begleiten, vielleicht gelang es ihr mit Brigittens Hülfe, das schlimmste doch abzuwenden.

Libussas Bekenntnisse.

Seit Werner v. Brauseborn in Freiheit gesetzt war, hatte Lieschen mit einem Gefühl des Unbehagens daran gedacht, daß sie sich von Gretchen dazu hatte verleiten lassen, Libussa herbeizurufen, obgleich sie von ganzem Herzen gewünscht hätte, auch Felix befreit zu sehen.

Hatte sie sich selbst um Werners willen nur mit Zagen zu dem Schritte verstanden, so ward ihr jetzt recht bange

— Nachstehende Beförderungen von Offizieren sind in Aussicht genommen:

- a. Von Kiel nach Wilhelmshaven: Capitänleutnant Geiseler, Piraly, Maiche, Koblauer, Fuchs, nach Altkrieg in die Heimat bezw. nach Ausdienstellung S. M. Panzerf. „Hummel“, S. M. S. „Leipzig“ und „Sachsen“.
- b. Von Wilhelmshaven nach Kiel: Capitän z. S. von Werner, Corvetten-Capitän Schulze nach Ausdienstellung S. M. S. „Bavaria“ bezw. „Fregata“, Corvetten-Capitän Frhr. v. Köfing zum 1. Oktober d. J., Capt.-Leut. Foh nach Ausdienstellung S. M. Brigg „Möve“.
- c. Von Wilhelmshaven nach Berlin: Lieutenant z. S. v. Wiedom zum 1. Oktober cr.
- d. Von Wilhelmshaven nach Friedrichsort: Capitän-Lieutenant v. Schudmann nach Ausdienstellung S. M. Aviso „Grille“, Capt.-Leut. Jhn zum 1. Oktober cr.
- e. Von Berlin nach Kiel: Corv.-Capt. Wendemann nach Ausdienstellung S. M. S. „Sachsen“, Capt.-Leut. Jaeschke zum Herbst d. J.
- f. Von Berlin nach Wilhelmshaven: Capitän z. S. Herbig nach Ausdienstellung S. M. S. „Leipzig“, Lieutenant z. S. Stiege zum 1. Oktober cr.
- g. Von Friedrichsort nach Wilhelmshaven: Capt. z. S. v. Kall zum 1. Oktober cr.
- h. Von Friedrichsort nach Kiel: Corvetten-Capitän Cochius zum 1. Oktober cr.

— Der Marine-Auditeur Nienäcker ist Beauf. Uebertritts in den Dienst des Auswärtigen Amtes unterm 1. ds. Mts. aus dem Marine-Justizdienst ausgeschieden.

Kiel, 8. Juli. Nachdem bereits seit längerer Zeit mit den kleinen Veränderungen in der Uniformierung der Matrosen-division, der Anbringung der Kofarbe an der Mütze, der Treffen an der Uniform der Unteroffiziere und Feldwebel begonnen worden ist, haben die Zahlmeister-Applikanten jetzt auch eine Umgestaltung in ihrer Equipierung erfahren. Die Mütze hat außer der Kofarbe einen weißen Rand erhalten, die Jacke erhielt Silberstreifen und außerdem wird nunmehr das Seitengewehr der Kadetten mit der Troddel des Seebataillons getragen. Diese neue Uniform ist sehr geschmackvoll.

— Die Corvette „Gansa“ verläßt heute Nachm. 5 Uhr die Rade von Joppot und trifft am 10. d. Vorm. in Kiel ein. Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, sowie die Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Corv.-Capt. Frhr. v. Sedendorf und Major v. Pleffen, werden die Fahrt nach Kiel mitmachen.

Danzig, 8. Juli. Die Panzerkorvetten, der Aviso „Grille“, zwei Panzerkanonenboote und die Torpedobootdivision führten in der vergangenen Nacht wiederholt größere Angriffsübungen auf die Danziger Hafenforts, sowie einen nächtlichen Ueberfall des Geschwaders in dem Pügger Wiek durch Torpedoboote aus. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich und der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, wohnten diesen Manövern auf den Avisos „Grille“ und „Blitz“ bei. Das Geschwader soll noch bis zum 17. d. M. hier bleiben.

K o s t e n .

* **Wilhelmshaven, 9. Juli.** Für Sonnabend, 12. Juli, Nachm. 3 Uhr, in der Schule an der Königstraße, ist Termin angesetzt zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung der in den Monaten März und April 1883 geborenen Kinder hiesiger Einwohner, sowie solcher Kinder, die früher ohne Erfolg geimpft wurden. In diesem Termin sind die bereits am 5. d. M. geimpften Kinder zur Revision vorzuführen.

* **Wilhelmshaven, 9. Juli.** Wir können melden, daß bereits Badereisende hier angekommen sind. Vorgestern traf hier zu längerem Aufenthalt eine Familie aus Hamburg ein, um in Wilhelmshaven Seebäder zu nehmen. Vivat sequens!

* **Wilhelmshaven, 9. Juli.** Der Bürgerverein für den 1. Bezirk ist in einer am Montag abgehaltenen Versammlung u. A. in die Vespprechung des städtischen Haushaltsplans eingetreten, welcher auf ergangene Einladung zwei Bürgervertreter des Bezirks bewohnten. Wie uns mitgeteilt wird, liegt hierbei nicht die Absicht vor, an dem bereits feststehenden Etat Kritik zu üben, sondern es soll ausschließlich der Zweck verfolgt werden, über das Wesen der Selbstverwaltung, über die Bedürfnisse der Commune und die Anforderungen an die Steuerzahler u. mehr Licht zu verbreiten, resp. das Interesse für städtische Angelegenheiten zu wecken. Von einer rein objectiv gehaltenen Vespprechung der einzelnen Einnahme- und Ausgabe-Positionen Seitens eines größeren Bürgerkreises glaubt man vereinsseitig anderweit noch das Resultat zu erzielen, der Communalvertretung für die nächstjährige Etats-

wenn sie sich vorstellte, sie könne die Harfenistin herbeiloden, um sie in Angelegenheiten zu bringen. Dabei wagte sie weder Base Brigitte noch Werner, der jetzt täglich kam, anzuerkennen, was sie beängstigte; — wie leicht konnte die Base gegen den Gerichtsrath ein Wort fallen lassen, wie leicht Werner die Sache aufgreifen und Libussa verfolgen lassen; sie mußte ihr Geheimniß streng hüten, und auch mit Gretchen mochte sie nicht darüber sprechen.

Am Abend jedes Tages, der Libussa nicht gebracht hatte, athmete Lieschen erleichtert auf, um am nächsten Morgen mit der neugeborenen Sorge wieder zu erwachen. Und wie groß war ihr Schreck, als ihre Befürchtung sich verwirklichte und eines Tages der alte Braun mit seinen Töchtern auf den Hof fuhr. Statt, wie sie es gewohnt war, Libussa an den Hals zu fliegen, ging sie ihr jetzt mit einer gewissen Scheu entgegen.

„Ich komme auf Deinen Ruf“, flüsterte Libussa.

„Ich rief Dich, weil meine arme Mutter im Sterben lag, wir haben sie inzwischen begraben“, sagte Lieschen, die Angst gab ihr die Ausrufe ein.

„Du sprichst aber doch von „erretten!“

Lieschen erröthete und zerknitterte verlegen eine Schleife an ihrem Trauerkleide: „Das war in der Aufregung geschrieben und hat keine Bedeutung“, sagte sie ausweichend.

„Ich glaubte, Du sprichst von Werner“, fuhr Libussa fort, „er ist gefangen?“

„Nein, er ist frei!“ rief Lieschen und ein Freudenstrahl brach wie ein Sonnenblick durch Gewölle aus ihren in Thränen schwimmenden Augen. „Er ist frei und mein Verlobter“, fügte sie hinzu und verbarg ihr lieblich erröthendes Gesicht am Busen der Freundin. Aber nicht lange gab sie sich dem beseligenden Gedanken hin; sie fuhr plötzlich auf: „Mache, daß Du fortkommst“, rief sie, „fliehe, fliehe!“

„Also doch!“ rief Libussa, Du riefst mich —“

„Damit Du Werner durch dein Zeugniß rettetest!“ unterbrach sie Lieschen. „Vergieb mir, ich that es in meiner Angst.“

„Wie so mußt Du?“

Auffassung Andeutungen geben zu können, bei welchen Statistiken sich etwa Ersparnisse machen lassen oder Erhöhung der Einnahmen möglich sein würden. Da in der erwähnten Versammlung die Durchbesprechung des Etats nicht zu Ende geführt werden konnte, soll dieselbe in einer 14 Tage späteren Versammlung fortgesetzt werden, und hofft der Vereinsvorstand bei dem Interesse, welches die Sache beanspruchen darf, auf einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung.

* **Wilhelmshaven, 9. Juli.** Von dem Veranstalter der bisher hier abgehaltenen Ausstellungen für Erzeugnisse des Gartenbaues und der Blumenzucht, Hrn. H. Ringius, ist auch für dieses Jahr wieder eine derartige Ausstellung in Aussicht genommen, welche Mitte September abgehalten und gleichzeitig mit einer Geflügel-Ausstellung verbunden werden soll. Als Ausstellungslokal ist das große Kotte'sche Festzelt im Stadttheil Elsaß in Aussicht genommen, welches sich für diesen Zweck ganz trefflich eignet. Eine Geflügel-Ausstellung haben wir bisher an unserm Ort nicht gehabt; eine genügende Beschickung derselben darf jedoch wohl erwartet werden, da es in Stadt und Umgegend nicht wenig Geflügelzüchter gibt, welche die Sache rationell zu betreiben verstehen. Auch der Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen ist guter Erfolg zu wünschen.

Wilhelmshaven. Der Verband nordwestdeutscher Gabelberger Stenographen wird am Sonnabend, den 20. Juli cr., seine 9. Wanderversammlung im Funtel'schen Saale zu Dsnabrück abhalten. Indem der Vorstand sämtliche Verbands-genossen dazu einlabet, hofft derselbe, daß sowohl die Vereine als die Einzelstenographen Alles aufbieten, um durch eine rege Theilnahme die Versammlung zu einer würdigen Repräsentantin der Gabelberger'schen Schule im Gebiet des Verbandes zu machen.

Wilhelmshaven. In dem zu Breslau am Freitag Abend in der Section für öffentliche Gesundheitspflege vom Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Biermer gehaltenen Vortrag betonte derselbe: „Wir müssen hier bleiben und arbeiten. Wir müssen jeden Dittfehler vermeiden, dafür sorgen, daß der Magen in Ordnung sei, für Reinlichkeit Sorge tragen und die Abtritte im besten Zustande erhalten, und vor Allem gut ventiliren. Das beste Desinfectionsmittel sei frische Luft. Wo die Fenster und Thüren fleißig geöffnet würden, habe man eine gewisse Garantie, von der Seuche verschont zu bleiben.“ Wir machen noch darauf aufmerksam, daß auch Nebenräume, Keller und Böden gehörig gereinigt und gelüftet werden müssen. In dieser Beziehung wird noch viel gesündigt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 7. Juli. Die Legung einer Telegraphenleitung zwischen Jever und Waddewarden hat stattgefunden und an letzterem Orte tritt, sowie auch in Rüsterfeld, nunmehr eine Telegraphenstation in Wirksamkeit. Für mehrere bedeutendere Orte Jeverlands, welche bisher noch keine dergl. Einrichtungen haben, soll die Einführung von Posthilfsstellen in nahe Aussicht genommen sein.

— Die Meents'sche Apotheke hieselbst, genannt „Löwen-Apotheke“, ist nebst Gebäude u. zum Gesamtprice von 108,000 M. in den Besitz des Hrn. Franz Häberlein aus Uteeteren übergegangen, welcher die Apotheke am 1. August übernehmen will.

V. Oldenburg, 8. Juli. Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welches Fest gestern Abend durch einen von der Regimentsmusik ausgeführten großen Zapfenstreich eingeleitet wurde, prangte heute die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Der hiesige Krieger- und Kampfgemeinschaftverein hatte zur Feier des Tages im Theatergarten ein Concert arrangirt, zu dem auch Nichtmitglieder gegen geringes Eintrittsgeld Zutritt hatten. Wie bei dem herrlichen Wetter zu erwarten war, zählte die Zahl der Besucher nach verschiedenen Hunderten. Der nach seiner in diesem Frühjahr erfolgten Berg.öderung so schöne Theatergarten war feenhaft erleuchtet und die ebenfalls damals erbaute Restaurationshalle prächtig illuminirt und machte so diese Abendfeier einen großartigen schönen Eindruck. Die Stadt Oldenburg hat mit dem Theatergarten nach seiner Vergrößerung und nach Erbauung der prächtigen Restaurationshalle ein schönes Garten-Etablissement gewonnen, wie es wohl sehr wenige Städte aufzuweisen

haben. Diesen Eindruck werden auch jedenfalls die am 10. August nach hier kommenden Feuerwehrgäste empfangen, indem ja ein großer Theil des an diesem Tage hier stattfindenden Feuerwehrfestes im Theatergarten abgewickelt wird.

— Dem Vernehmen der „Olb. Landesztg.“ zufolge soll von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Gnabengesuch des zum Tode verurtheilten Raubmörders Junker abgelehnt worden sein. Die Hinrichtung würde daher voraussichtlich in nächster Zeit erfolgen; bei derselben wäre natürlich die Deffentlichkeit ausgeschlossen.

— Wie die „Olb. Ztg.“ hört, werden vom 15. d. M. an auf der Strecke Bremen-Hannover zwei neue Züge eingelegt werden, deren einer in der Richtung nach Hannover 12.55 Nachm. von Bremen fährt. Um an diesen Zug Anschluß zu erreichen, wird eine geringfügige Verfrüherung unserer Vormittagszüge von Neufchanz, Wilhelmshaven und Oldenburg eintreten. Es wird demnach der Zug Nr. 8 demnächst 11.35 Vorm. von Oldenburg fahren und wieder den direkten Verkehr nach Berlin vermitteln, indem man unter Benützung des neuen Schnellzuges von Bremen so zeitig in Hannover eintrifft, daß man daselbst Anschluß an den 8.25 über Stendal in Berlin anlangenden Courierzug erreicht. Der Mangel einer solchen Verbindung, welcher mit dem Wegfall des Schnellzuges über Neuzen seit dem 20. Mai d. J. eingetreten war, ist demnach wieder beseitigt, und registriren wir diese Fahrplanänderung mit bestem Dank gegen die theilhaftigen Eisenbahnverwaltungen, namentlich, als nicht erst der Wechsel der Fahrplanperiode abgewartet, sondern nach Erkenntniß des eingetretenen Bedürfnisses auch unmittelbar vorgegangen werden soll. Die damit im Zusammenhang stehenden und aus anderen Rücksichten eintretenden weiteren Fahrplanveränderungen werden demnächst publizirt werden.

Emden. Die erste Ladung Emden Jagerheringe (500 Tonnen) ist am Freitag mit dem Dampfer „Isolde“ hier eingetroffen. Am nächsten Tag fand die Veructionirung derselben auf der Fischerei statt, welche kein befriedigendes Resultat hatte. Die Heringe sollten in Cavelingen zu vier Tonnen Voll und zwei Tonnen Matjes verkauft werden. Die erschienenen Käufer gaben auf diese Bedingungen hin Gebote ab in Höhe von 60 bis 80 Mark per Tonne, und es mag so die Hälfte versteigert worden sein. Dann erfolgten vereinzelte Gebote bis zu 50 Mark, die aber nicht berücksichtigt wurden. Schließlich wurde der ganze Rest an 3 Firmen verkauft.

Hannover. Die Einberufung der Landessynode für nächsten Herbst ist, dem „H. C.“ zufolge, jetzt fest beschloffen. Den wichtigsten Gegenstand der Verathung derselben wird die Reorganisation der Consistorien, die durch die Einführung der neuen Kreis- und Provinzialordnung nöthig geworden ist, bilden.

Woltmershausen. Am Donnerstag Nachmittag ertranen in der Weser bei Lankenau die beiden Söhne des Anwohners Kruse. Während die Mutter sich auf dem Heulande befand, begaben sich die im Alter von 7 und 9 Jahren stehenden Kinder an die Weser, um zu baden. Als sie sich Abends nicht einfanden, begann man nach ihnen zu suchen. Nur zu bald gab das am Strande liegende Zeug der Knaben den unglücklichen Eltern Gewißheit über das traurige Ende ihrer beiden hoffnungsvollen Söhne.

Bremen. An der Badestelle an der Stephaniweide geriethen am Donnerstag Abend 2 Schlachtermesse in der Nähe der Schlinge in zu tiefes Wasser und sanken sofort unter. Ein anderer Schlachtermesse, ein verheiratheter Mann, wollte seine Genossen retten und sprang ihnen sofort nach. Leider sollte er diesen Akt des Edelmuthe mit seinem Leben bezahlen. Er sowohl wie die beiden zuerst Verunglückten fanden in den Wellen ihren Tod.

Prof. Billroth in Wien über die Cholera.

In der Sitzung der Wiener Gesellschaft für Gesundheitspflege am 2. Juli hielt der Vorsitzende Professor Billroth folgenden Vortrag:

Es wiederholt sich in Toulon, resp. in Frankreich, dieselbe Erscheinung, die immer bei solchen Epidemien, wenn sie im Auftreten begriffen sind, zu Tage treten. Nämlich, daß, während man Jahrzehnte lang gegen die Rathschläge der

mit ihr. Nach einer geraumen Weile rief sie Meta zu sich herüber.

„Nicht wahr, Du rätst uns auch, schleunigst fortzugehen“, sagte die letztere schnell; das sonst so ruhig in sich gefestigte Mädchen war durch die Angst um die Schwester aller Haltung beraubt.

„Das thue ich nicht“, antwortete Brigitte mild, „ich kann Libussa nicht zureden, eine so schwere Schuld auf sich zu laden.“

„Auch Du, Brigitte“, erwiderte Meta mit schmerzlichem Vorwurf, o wären wir nicht hierhergekommen.“

„Fast könnte ich das auch wünschen“, sagte Brigitte, denn wahrlich leicht ist es mir nicht geworden, Libussa den Rath zu ertheilen, da sie aber meine Entscheidung angerufen hat, so kann ich nicht anders.“

„Stehen wir Dir nicht ebenso nahe, wie Felix v. Brause-dorf und der Oberförster Regler?“ grölte Meta.

Brigitte sah sie mit schmerzlicher Hoheit an: „Meta, ich kann es begreifen, daß Deine Sorge um die Schwester Dich ungerecht macht; aber Du solltest mich besser kennen. Wären jene beiden mir ganz fremd und Libussa mein Kind, ich könnte nicht anders sprechen, hoch über alles Persönliche steht doch die allgemeine Menschheitspflicht. Alle eigene Furcht und Schwäche muß sterben, wo wir das Bewußtsein haben, einen andern retten zu können.“

„Und auch ich“, schluchzte Libussa, ach, ich fühle es ja, wir streichen keine einzige Zahl aus unserm Leben, sondern sind und bleiben im Banne der Vergangenheit. — Was nützt das Fliehen, könnte ich der Erinnerung theilen. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und stöge ans äußerste Meer, ich entfliehe mir selber nicht.“

„Ruhig, ruhig Libussa“, bat Brigitte mit ihrer sanften, beschwichtigenden Stimme und strich ihr mit der Hand über das glühende Gesicht, „schließen Sie in ihrer Erregung nicht über das Ziel hinaus und halten Sie es wohl in Obacht, ich rathe Ihnen nur, will aber keinen Druck auf Sie üben.“ (Fortsetzung folgt.)

„Frage nicht, forsche nicht, mache, daß Du fortkommst, jede Minute Zögern kann Dich ins Verderben bringen.“

„Libussa überlegte, Werner war in Freiheit, ihr Opfer nutzlos, war es nicht am besten, dem Rathe der Kleinen zu folgen?“

„Zaudere nicht, ich will Meta bitten, schnell mit Dir fortzugehen“, drängte Lieschen.

„Werner ist frei —“ begann Libussa überlegend.

„Aber Felix v. Brause-dorf sitzt im Gefängniß, mein Oheim, der Oberförster Regler ist gleich ihm des Mordes angeklagt, können Sie Unschuldige leiden lassen?“ ertönte hinter ihnen eine helle Mädchenstimme. Gretchen stand hoch aufgerichtet im Zimmer.

„Gretchen, das ist wieder die Abrede!“ rief Lieschen vorwurfsvoll.

„Das ist es nicht“, entgegnete das junge Mädchen eifrig, „ich habe Dir versprochen, keinen Zwang zu üben, nichts gegen Libussa zu unternehmen, aber Du sollst mich nicht hindern, sie zu bitten, sie zu beschwören, ihr Gewissen anzurufen, daß sie nicht andere leiden lasse für eine That, die sie —“

„Still, Kind, um Gotteswillen, was sprichst Du da?“ Brigitte war es, die in der anderen Ecke des Zimmers mit Meta ein leises Zwiegespräch geführt, durch das laute Sprechen aufmerksam gemacht, hinzutreten war. „Was geht hier vor, was verlangt Du von Libussa?“

„Frage sie selbst, Base Brigitte.“

„Nein, frage sie nicht, — heiße sie schweigen!“ riefen Meta und Lieschen wie aus einem Munde.

Brigitte sah stumm und betroffen von einem zum andern. Plötzlich sank Libussa ihr zu Füßen, umklammerte ihre Knie und schluchzte:

„Ihnen, Brigitte, will ich beichten, Sie sollen alles wissen, was Sie über mich beschließen, das will ich thun.“

Brigitte umfaßte die Schluchzende, führte sie aus dem Zimmer und hatte in ihrem Stübchen eine lange Unterredung

Arzte taub bleibt, wenn die Epidemie endlich ausbricht, alles den Aerzten zuschreibt, sie allein sollen jetzt plötzlich helfen.

Ich muß gestehen, daß mir diese verhältnismäßig wenigen konstatirten Cholerafälle ungemein wenig imponiren. Ihre Zahl ist bisher unbedingt klein, und es ist wahrscheinlich, daß die Krankheit bald auf die Entstehungsherde beschränkt sein wird.

Ich habe eine Reihe von Cholera-Epidemien mitgemacht. Schon als Student wurde ich von meinem Lehrer in die Cholera-Spitäler hineingeführt, und ich habe nachher in einer Kaserne gewohnt, wo mein Zimmer dem von Cholera-kranken benachbart war. Ich bin demnach gegen Furcht vor dieser Krankheit ziemlich abgehärtet. Es ist auch in der That gerade die Cholera verhältnismäßig leicht einzudämmen und zu beseitigen. Der Einzige kann sich verhältnismäßig leicht davor schützen. Es ist eine Geld- und — Wasserfrage. Durch die Untersuchungen von Thierich in München ist endgiltig die Art und Weise der Verbreitung, der Modus der Ansteckung im Großen und Ganzen festgestellt. Es hat alles, was bisher darüber bekannt geworden ist, nur den Satz bestätigt, daß die Ausflugsstoffe des Kranken in dem Momente, wo sie ausgeworfen werden, nicht ansteckend sind.

Es ist also schon durch die Untersuchungen von Thierich festgestellt worden, daß die Ausflugsstoffe des Kranken eine Zeit lang stehen müssen, bevor in ihnen sich der Stoff entwickelt, der die Fähigkeit hat, wieder einen neuen Fall zu erzeugen.

Wenn man also das Liegenbleiben und Eintrocknen dieser Ausscheidungsstoffe verhindern kann, so wird man auch den betreffenden Abort, das Zimmer, das Haus, den Ort cholerafrei machen können.

Die nähere Untersuchung hierüber ist ganz interessant. Bekanntlich wird als Träger der Ansteckung eine Pflanze bezeichnet. Das Samenfort jeder Pflanze muß eine gewisse Zeit lang im Boden liegen bleiben, bevor es keimt. Das weiß Jeder. So bedürfen auch die kleinen Pflanzen, welche die Träger der Krankheiten sind, einer gewissen Zeit der Ruhe, bevor sie anfangen zu wachsen und nur der wachsende Bacillus ist ein Krankheitserreger. Ein Bacillus, der nicht wächst, schadet auch nicht. Mander dieser Bacillen erzeugt beim Wachsen ebenso einen Stoff, wie sich etwa das Ferment in der Gerste bildet, mit der man ja bekanntlich auch nur in der Zeit des Keimens die Stärke in Zucker umwandeln kann. Mit einer ausgebildeten Gerstenpflanze kann man dies nicht.

Ebenso entsteht der Gift oder Fermentstoff, welcher die Säfte im Körper zerlegt, auch bei den Bacillen nur im Momente des Keimens, und sind gewisse Bedingungen zu einer Entwicklung nothwendig. Wenn wir z. B. eine Tuberkel-Bacille auf die Hornhaut eines Kaninchenauges bringen, so sieht man in den ersten 10—14 Tagen gar nichts. Erst nach dieser Zeit entwickelt sich eine verpflanzte Tuberkel. Die kleinen Pflänzchen, wie sie in Ausscheidungsstoffen der Cholera-kranken vorkommen, werden in ihrem Wachstume unterbrochen, sobald sie an einen anderen Ort gebracht werden. Wenn wir also diese, durch Erbrechen und durch den Stuhlgang hervorgerufenen Ausscheidungen sofort wegschaffen, wird sich die Cholera nicht weiter entwickeln können. Daß dies in den engen Wohnräumen der Armen nicht schnell und gründlich genug geschehen kann, das ist die Ursache, weshalb bei armen Leuten, in schlechten Wohnungen, beim Zusammensein vieler Individuen, die auch oft nur ein Bettzeug haben, das somit nicht gewechselt werden kann, oder wo vielleicht in einem Hause eine Senzgrube ist, in der die Cholera-Bacillen sich ungehindert weiter entwickeln, das ist die Ursache, weshalb die Krankheit in den armen Volksschichten gewöhnlich so rasch um sich greift.

Vermögende Leute mit gut ventilirten Häusern, mit gut eingerichteten Aborten und reichlicher Wasserspülung, mit der Möglichkeit, das Bettzeug, wenn es beschmutzt ist, sofort zu wechseln, den Kranken in ein anderes Bett zu bringen, die beschmutzte Wäsche in einem etwa auf dem Corridor befindlichen Kibel in schwacher Sublimatlösung zu waschen, mit absoluter Reinlichkeit und rascher Hilfeleistung für den Kranken, solche gutsituirte Leute haben weniger unter der Ansteckungsfähigkeit der Seuche zu leiden.

Zur absoluten Reinigung gehört natürlich sehr viel Wasser und ein ausgebildetes Kanalisationsystem, wie ganz richtig bemerkt wurde, um die in die Kanäle hineingegossenen Stoffe sofort weiter zu schwemmen und so den Ansteckungsstoff zu verdünnen. Nur durch diese Verdünnung des Ansteckungsstoffes, durch die ungeheure Vertheilung und das rasche Wegschwemmen aus dem Epidemieorte ist es möglich, sie rasch einzudämmen und zu beseitigen.

Es können selbstverständlich auch vermögende Leute in Hotels, auf Eisenbahnen u. von der Cholera angesteckt werden, aber im Ganzen und Großen muß man doch sagen und macht man immer wieder die Erfahrung, daß es hauptsächlich die schlechten Wohnungen der Armen sind, in denen aus den erwähnten Gründen sich die Krankheit rapid weiter verbreitet.

Man kann wohl sagen, daß die Cholera schon seit

langer Zeit bezüglich der Art und Weise ihrer Verbreitung eine der best bekannten Krankheiten ist, und es liegt die eventuelle Schwierigkeit ihrer Bekämpfung somit gewiß nicht darin, daß wir Aerzte die Verbreitungsweise derselben nicht erkennen.

Es entwickelt sich oft ein so intensives, das Blut rasch zerlegendes Gift, daß es nicht mehr zum Leben tauglich ist. Aber es gibt viele Fälle, wo durch rasches Aufräumen der Auswurfstoffe viele Leute vor Ansteckung bewahrt wurden.

Die Cholera ist daher keineswegs zu den gefährlichsten Krankheiten zu zählen. Gefährlicher ist z. B. die Diphtheritis, von deren möglicher Ausbreitung wir, Gott sei Dank, in Wien keine Idee haben.

Ich erhielt vor ein paar Tagen einen von Prof. Rosen in Berlin geschriebenen Bericht, darin sind zum Erstaunen 341 Fälle von Diphtheritis, die in Bethanien, dem bestgeleiteten Krankenhause Berlins allein vorgekommen waren, wobei 241 Operationen nothwendig wurden und fünf Sechstel der Kranken starben. Das ist nur in einem Krankenhause Berlins. Gehen Sie zu anderen, so kann man sagen, daß täglich 4 bis 5 Individuen in Berlin an Diphtheritis sterben. Vergleichen wir damit die Cholera, so muß man sagen, daß sie bei weitem nicht so gefährlich ist, daß die Mortalitätsprocente nicht auf fünf Sechstel steigen. Möglicherweise kann dies im Anfange sein, wo überhaupt die Intensität, wie bei allen Epidemien, etwas größer ist.

Es hängt dies insofern mit der hier berührten Wasserversorgungsfrage sehr nahe zusammen, als wir uns immer wieder klar machen müssen, daß die ärztliche Einwirkung wesentlich in der Prophylaxis besteht und daß eben die Sanierung der Städte eine der allerwichtigsten Fragen ist, die nicht genug beobachtet werden kann, und daß man uns Aerzten nicht alle Schuld beimessen darf, wenn dann Epidemien kommen, nachdem von uns das Mögliche geschehen ist, um darauf hinzuwirken, wo die Fehlerquelle liegt.

Wermischtes.

— Aus Ems theilt man folgende kleine Episode aus dem Leben unseres Kaisers mit: Vor 30 Jahren, im Sommer 1854, machte der Kaiser, damals Prinz von Preußen, eine Reise nach Ostende und nahm gleich nach der Ankunft ein Bad in der See. Sei es nun, daß er von der Reise ermüdet war, oder daß eine andere Ursache mitwirkte, es wandelte ihn eine Schwäche an und er war in Gefahr unterzugehen. Ein Herr Peerbloot aus Berviers, der zufällig dort anwesend war, sah das Ringen des Badenden und stürzte sich wie er war in den Kleibern ins Wasser, und es gelang ihm, den ihm ganz Unbekannten in dem Augenblick zu erreichen, da die Kräfte verlassen und er ohnmächtig wurde. Herr Peerbloot trug ihn ans Land, brachte ihn in eine Kabine und rief und küßte den Ohnmächtigen etwa 20 Minuten lang, bis Aerzte herbeikamen, die Herrn Verhagen und Janse, deren Bemühungen auch bald mit Erfolg gekrönt wurden. Nun erst erfuhr Herr Peerbloot, wen er gerettet hatte, dem Prinzen aber blieb der Name seines Retters unbekannt, da der letztere sich alsbald entfernt hatte. Bei seiner Anwesenheit in Ems gelangte diese Thatsache zur Kenntniß des Kaisers. Dieser war hocherfreut, seinen damaligen Lebensretter kennen zu lernen und ihm auch öffentlich seine Dankbarkeit zu bezeugen. Er ließ ihn sich daher auf einen Spaziergang in Ems vorstellen und unterhielt sich lange Zeit auf das huldvollste mit ihm in Gegenwart seines Gefolges und eines zahlreichen Publicums.

Riel, 7. Juli. (Maßregeln zum Schutze gegen die Choleraepidemie.) Die Regierung zu Schleswig hat unterm 2. d. angeordnet, daß die Gesundheitscommissionen in den Städten und auf dem Lande (Amtsblatt-Bekanntmachung vom 26. Juli 1883) unverzüglich ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen und mit einer Wiederholung der unter dem 26. Juli v. J. vorgeschriebenen Bestätigungen beginnen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, spätestens innerhalb einer Woche dem Kreislandrath die geordnete Aufnahme der Thätigkeit der Gesundheitscommissionen zu melden. Die Landräthe haben der Regierung spätestens innerhalb 10 Tagen über die geschehene Wiederaufnahme Anzeige zu erstatten.

Barmer, 7. Juli. (Ein 16jähriger Mörder.) Große Aufregung unter den Anwohnern der Hofstraße erregte gestern Nachmittag der nachfolgende schauerliche Fall. Lebrecht Henfels, ein elternloser, 16 Jahre alter Bursche, welcher bei seinem Schwager an der Hofstraße 3 Aufnahme erhalten hat und dort für sich ein Eßzimmer als Schlafraum bewohnt, hat die etwa 11 Jahre alte Emilie Auf dem Thye, Tochter des an der Hofstraße 1 wohnenden Herrn Aufteilungsgeometers August Auf dem Thye, gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in seinem Schlafzimmer mit einem Hackmesser erschlagen, die Leiche nach dem Keller verschleppt und sich sodann mit demselben Messer den Schädel derart verletzt, daß zum Zwecke ärztlicher Behandlung die sofortige Aufnahme des jungen Mörders ins Krankenhaus erfolgen mußte. Nach

eigener Angabe des Henfels hat derselbe mit jenem unglücklichen Kinde, welches bei ihm im Schlafzimmer sich aufhielt und Bilder besah, Streit bekommen und wurde dabei durch Schimpfreden, wie „Stodfisch“, „Schafkopf“ u. gereizt. Er habe in Folge dessen aus der Treppe tiefer gelegenen Küche das Hackmesser seines Schwagers heraufgeholt und hiermit dem Kinde fünf Schläge auf den Kopf gegeben, so daß dasselbe sogleich todt zu Boden gestürzt sei. Die Leiche habe er, um sie vorberhand zu verbergen, nach dem Keller geschleppt und dann sich selbst tödten wollen.

— Wegen Zweikampf mit tödtlichen Waffen hatte sich gestern der Referendar Karl Heinrich Theodor Wallis vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin zu verantworten. Der Criminalcommissar Damm hatte ermittelt, daß der Angeklagte am 13. oder 14. Januar v. J. in einem Restaurant in der Nähe des Ostbahnhofes mit geschliffenen Schlägern losgegangen sei. Sein Gegner war der Stud. med. Löwenhardt gewesen. Gegen beide Duellanten wurde der Strafantrag gestellt, und da durch Erkenntniß des Reichsgerichts geschliffene Schläger als tödtliche Waffen im Sinne des Gesetzes zu betrachten sind, so traf den Studiosus Löwenhardt, gegen den bereits früher verhandelt wurde, eine Festungsstrafe von drei Monaten. Die Verhandlung gegen den Angeklagten Wallis war auf dessen Ersuchen vertagt worden, bis derselbe von einer Auslandsreise zurückgekehrt sei. Durch gestriges Urtheil wurde dem Angeklagten Wallis dieselbe Strafe wie seinen Contrahenten, drei Monate Festung, zudictirt.

— Scene auf einem Postdampfer. Auf dem am vor. Montag von Buenos-Ayres in Genua eingetroffenen Postdampfer „Südamerica“ hat sich am 24. v. M. auf hoher See eine schreckliche Scene abgespielt. Der Matrose Antonio Camposano wurde nämlich plötzlich vom Wahnstrome befallen, worauf er ein langes Küchenmesser ergriff und dasselbe dem Passagier Antonio Fedeli v. Munoz in die Brust stieß. Der Capitän und mehrere Mitreisende stürzten nun auf den Wahnsinnigen. Es gelang ihnen erst nach großen Anstrengungen, denselben zu überwältigen und zu binden. Nach Ankunft des Schiffes in Genua wurde der Unglückliche dann dem dortigen Irrenhause übergeben.

Submissions-Resultat

über Angebot auf altes Material, zum Verkauf ausgetreten in der Submiffion am 8. Juli bei der Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft hier nach den im Termin verlesenen Angeboten und zwar für:

90,158 kg Eisenpähne:	
M. Cofmann in Effen 2,64; H. Korn in Hannover 0,32; Louis Freund u. Co. in Hamburg 2,67 pro 100 kg.	
8283 kg altes Blei:	
Aron Hirsch u. Sohn in Halberstadt 15,52; H. Korn in Hannover 16,35; Ad. Schwabe hier 16,03; J. Gutentag u. Sohn in Jever 16,01; Weinberg Hoffmann in Hannover 16,12 pro 100 kg.	
300 000 kg Schmiedeeisen:	
M. Cofmann in Effen 3,54; H. Korn in Hannover 1,12; L. Freund u. Co. in Hamburg 3,06 pro 100 kg.	
11,345,07 kg Messing:	
L. J. Joachimsthal in Chemnitz 78,50; Samuel Boers Söhne in Halberstadt 72,10; Aron Hirsch u. Sohn in Halberstadt 77,03; H. Korn in Hannover 68,53; J. Gutentag u. Sohn in Jever 78,01; Weinberg Hoffmann in Hannover 78,63 pro 100 kg.	
15,793,07 kg Stahl:	
M. Cofmann in Effen 3,82; H. Korn in Hannover 1,53; J. Gutentag u. Sohn in Jever 3,01 pro 100 kg.	
27,592,02 kg Messing- und Metallspähne:	
Samuel Boers Söhne in Halberstadt für 10,000 kg 90,10, für 10,000 kg 88,10, für 7502,02 kg 86,10; Max Beermann in Stettin 86,10; Aron Hirsch u. Sohn in Halberstadt 93,04; H. Korn in Hannover 58,53; S. Sohn jr. in Berlin 93,82; Louis Steinthal in Oldenburg 70,80 pro 100 kg.	

Wilhelmshaven, 9. Juli. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	102,90 103,45
4	Oldenburgische Consols	102,— 103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	
4	Jever'sche Anleihe	100,25
4	Oldenburgische Stadt-Anleihe	100,25
4	Bareiler Anleihe	100,25
4	Cutin-Libeder Prior.-Obligationen	100,50
4	Landstätt. Central-Bandbriefe	101,95
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,30
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,20
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,80
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,10
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	93,60
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,70
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25
4 1/2	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,80
4	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,40
4	Bandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20
5	Borussia-Priorit.	100,—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55
	„ „ London kurz für 1 M. in M.	20,385
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17

Donnerstag: Vorm. 2 u. 3 M., Nachm. 2 u. 13 M.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1883 in den Monaten März und April geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder, findet statt am

Sonabend, d. 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

in der Schule an der Königsstraße, wozu die betr. Eltern resp. Pflägetern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung der im § 11 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, hiedurch geladen werden.

Auch sind zu der angegebenen Zeit die am Sonnabend d. 5. d. M. bereits geimpften Kinder zur Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschehen angesehen werden wird. Wilhelmshaven, den 9. Juli 1884.

Der Amtshauptmann.

Z. v. Winterfeld.

Städtische Seebade-Anstalt für Frauen u. Mädchen.

Vom 10. Juli ab werden von der Kammereikasse auf Namen lautende Abonnementskarten zum Preise

von 3 Mk. ausgegeben, welche zum Gebrauche von 12 Bädern berechnen.

Wilhelmshaven, 8. Juli 1884.

Der Magistrat.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Harm Janßen aus Wittmund läßt am

Donnerstag,

den 10. Juli ds. Js.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend, in Kuper's Behausung zu

Kopperhöfen:

30—40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neumede, 28. Juni 1884.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Verkauf.

Das zum Nachlasse der weiland Ehefrau des Kaufmanns F. Weinberg zu Heppens gehörende, dabeist an der verlängerten Götterstraße gelegene

Immobil,

bestehend aus einem Wohn- und Lagerhause, sowie einem

Bauplatze,

gelangt am

2. Oktober ds. Js.,

Vorm. 10 Uhr,

im Lokale des Großherzogl. Amtsgerichts, Abth. III, in Jever zum öffentlichen Verkaufsaussage, worauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht wird, daß sich das Immobilien seiner sehr günstigen Lage wegen zum Ankaufe empfiehlt.

Wegen etwaiger weiterer Auskunft wolle man sich an den Unterzeichneten wenden.

Heppens, 8. Juli 1884.

H. Meiners.

Zu vermieten

am 1. Oktober 1 Laden nebst Wohnung an bester Geschäftslage in Velfort. Näheres bei

Carl Zeeß, Velfort.

Zu belegen gegen sichere Hypothek:
a) auf sofort ein Capital von
1800 Mark;
b) zum 1. November d. J.
1500 Mark.
 Heppens, 8. Juli 1884.
H. Reiners.

Ich beabsichtige mein dortiges Hotel
 zum 1. Mai 1885 unter den günstigsten Bedingungen zu verpachten oder auch zu verkaufen und bitte Reflectanten, sich direct an mich zu wenden.
 Westend bei Charlottenburg, „Villa Sophia“.
Carl von Harten.

Beste Singer-Nähmaschinen,
 auch auf Abzahlung. — Nicht zweckentsprechende Maschinen werden in Zahlung angenommen. Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, sowie das Einsetzen neuer Theile wird zuverlässig und billig ausgeführt bei
C. Möbius,
 Wilhelmshaven, Oldenburgerstr. 2.

Medicinal-Zofahrer, Nestl. Kindermehl, Timpe's Kraftgries, Präp. Hafermehl, Liebe's Nahrung, Condensirte Milch, Malzextract, Arrow Root, Leguminosen
 halte bestens empfohlen.
 Ergebenst
Rich. Lehmann.

Pergament-Papier
 zum Verschließen der Einnachköpfe empfiehlt billigt
Joh. Focken,
 Rotheres Schloss.

Reparaturen an Nähmaschinen all. Systeme
 sowie alle Ersatztheile.
Chr. Goergens,
 Neu-Heppens, Bismarckstr. 9.

Nussöl-Extract
 von **Bergmann & Co., Köln,**
 vorzügliches Mittel zum allmählichen Färben ergrauter Haare und Stärkung des Haarwuchses.
 Flacon 75 Pf. empfiehlt
J. Brantjes.

Nr. 83, 105 u. 128
 des „Wilhelmshavener Tageblattes“ werden angekauft von der Expd. ds. Bl.

Zu verkaufen.
 Sanderahn. Eine 4 Grasen große sehr gut besetzte
Mehde
 von sehr alter Fettweide, in der Gemeinde Sande unmittelbar an der Chaussee belegen.
A. Dierks.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 gesucht zum 1. oder 15. August.
 Roonstraße 77, 1. Et.

„GERMANIA“
 Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
 Versicherungsbestand am 1. Juli 1884: 138,332
 Policen mit 292,5 Mill. Mk.
 Capital und Mt. 386,806 jährlicher Rente.
 Neu versichert vom 1. Januar 1884 bis 1. Juli 1884:
 5047 Personen mit 16,1 Mill. „
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1883 13,1 Mill. „
 Vermögens-Bestand Ende 1883 65,4 Mill. „
 Ausgezahlte Capitalien und Renten seit 1857 57,3 Mill. „
 Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen 7,8 Mill. „
Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehen zur Cautionsbestellung.
 Für Versicherung einer Leibrente sind die größten Vortheile geboten; so erhält z. B. für eine Capital-Einzahlung von Mk. 1000 eine Person im Alter von 45 Jahren Mk. 71,10 jährliche Rente,
 50 „ „ 77,80 „ „
 55 „ „ 91,10 „ „
 60 „ „ 106,30 „ „
 65 „ „ 123,20 „ „
 70 „ „ 140,00 „ „
 Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch
die Haupt-Agentur Roonstrasse 102.

Während des hiesigen Schützenfestes
 am 11., 12. und 13. ds. Mts.:
Ball
 Sonnabend Nachmittag:
Concert im Garten
 wozu freundlichst einladet
Gastwirth Ohmstede.

Jugend-Schützenfest
 in Fedderwarden.
Gesang-, Concert- u. komische Vorträge.
 Fedderwarden. Ohmstede.

Hotel zur deutschen Eiche.
Großes Garten-Concert
 verbunden mit
Einweihungs-Ball
 am Sonntag, den 13. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,
 ausgeführt v. d. neuen Jever'schen Concert-Capelle,
 unter persönl. Leitung ihres Musikdirectors Hrn. Liebing,
 wozu ganz besonders einladet
 Neustadt-Gödens. **Carl F. Lübben.**

Nicht nur süß, süßer, am süßesten
 muß er sein, sondern er muß sich ohne Satz auflösen, und empfehle: **Milchweißen Zucker, gemahlene Raffinade**
 à Pfd. 40 Pf., **Brod-Raffinade** à Pfd. 42 Pf., bei Broden 40 Pf., rang. **Würfel-Raffinade** à Pfd. 44 Pf.
C. J. Arnoldt.
 Wilhelmshaven und Belfort.

Bergnügungstouren!
 Den geehrten Herrschaften, sowie den Vereinen halte meine **Breakwagen, sowie verdeckte Wagen,** zu Spazierfahrten u. bei billigster Preisstellung zu jeder Tageszeit bestens empfohlen.
 Achtungsvoll
Fr. Lange, Neuestraße 13.

Schiff „Johann“, Capitain Koch, trifft in einigen Tagen mit einer Ladung unserer rühmlichst bekannten
Gaushaltungs-Kohlen
 ein, welche zu 38 Mk. pr. 4000 Pfd. frei vor's Haus empfehlen und bitten um gefl. Aufträge.
Hinrichs & Peckhaus.

Gesucht
 per sofort ein ordentl. **Mädchen**
 für den ganzen Tag.
Vogt, Mantuffelstraße 10.
Gesucht
 zum 15. Juli ein ordentl. **Dienstmädchen** für Hausarbeit.
 Frau **S. Vogel, Roonstr. 3.**
Gesucht
 auf sogleich ein Knecht von 16 bis 17 Jahren zum Flaschenputzen.
G. Wessel, Belfort.
Gesucht
 auf sofort ein kleines ordentliches **Kinder mädchen.**
A. Willen, Roonstr. 8.

Visitenkarten
 in Buch- u. Steindruck
 werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süß,
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Verlag v. Lipsius & Tischer, Kiel.
Nede
 a. d. deutsche Kriegerheer von 1870—71
 gehalten
 auf dem Commers des I. Kampfgenoßen-Verbandsfestes zu Kiel
 am 22. Juni 1884
 von
Er. Langheld,
 Kaiserlicher Marine-Station- und Oberpfarrer.
 Preis 30 Pf.
 Borräthig in der Buchhandlung von **Carl Lohse** in Wilhelmshaven.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
A. Kramer,
 Zahntechniker.

Citronen-Essenz
 aus frischen Citronen bereitet, empfiehlt zur leichten und billigen Herstellung von **Limnade** à Fl. 75 Pf.
Rich. Lehmann.
Beste deutsche Singer-Nähmaschinen
 auch gegen monatliche Abzahlungen empfiehlt
Chr. Goergens,
 Neuheppens, Bismarckstr. 9.
 NB. Auch nehme defecte und nicht zweckentsprechende Maschinen in Zahlung.

Samos-Wein,
 ärztlich empfohlen,
 pr. Flasche 1,25 Mark,
 bei
Rich. Lehmann,
 Bismarckstr. 15.

Täglich: frische Milch.
August Bahr,
 Wilhelmstraße 2.

Speise-Oel,
 ff. Nizza Prov.-Oel, empfiehlt ausgewogen und in Flaschen à 40 und 75 Pf.
die Drogenhandlung
 (Rich. Lehmann).

Es wird ein möblirtes Zimmer mit Cabinet zum 15. Juli im Stadttheil Wilhelmshaven oder Neuheppens zu mieten gesucht.
 Abt. mit Preisangabe werden baldigst unter **E. S.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
 auf sofort ein **Bäckergefelle** (als jüngster).
M. Henning, Bäckermeister, Belfort.

Ein Mädchen,
 welches kochen kann und in der Hausarbeit erfahren ist, wird zu sofort oder zum 1. August gesucht.
 Von wem? sagt die Expedition ds. Blattes.
Regelmäßige Abnehmer für Rischen gesucht, bei bester Qualität. Billigste Preise.
Z. A. Postl, Göttingen.

Wilhelmsh. Schützenverein.
 Die Mitglieder des Vorstandes und der Aufnahme-Commission werden ergebenst ersucht, sich am **Donnerstag, den 10. Juli,** Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokale einzufinden zu wollen.
 Besprechung über die nächste Tagesordnung und Aufnahmen.
J. Wackerfuss.

Wilhelmshavener Wirth-Berein.
 Heute Donnerstag, den 10. Juli 1884,
 Nachmittags 3 Uhr:
Monats-Versammlung.
 (Restaurant „Groß. Kurfürst“).
Tagesordnung:
 1) Verlesen des Protokolls von voriger Sitzung.
 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
 3) Bericht des Delegirten, Herrn Collegen Egberts, über den 11. deutschen Gastwirthstag.
 4) Erhebung rückständiger Beiträge.
 5) Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
 J. A.:
C. A. Werner, Schriftführer.

Bekanntmachung.
Generalversammlung
 der **Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter** (e. V.)
 v. Wilhelmshaven, Heppens und Umgegend
 am Sonntag, den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
 im Saal der „Burg Hohenzollern“, betreffs der Krankenkasse.
Tagesordnung:
 1) Rechnungs-Ablage.
 2) Berathung der vorliegenden Statuten-Veränderung.
 3) Verschiedenes.
 Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.
Der Vorstand.

Desinfections-Pulver
 frisch bereitet und sehr wirksam empfiehlt billigt
Rich. Lehmann.

Zu vermieten
 3 Unterwohnungen, eine per sofort, eine zum 1. August und eine zum 1. November, in den **Houtermann-Cordes'schen Häusern**, in der Brunnenstraße, Belfort.
 Auskunft ertheilt
J. Wackerfuss,
 Commissionsgarten.

Zu vermieten
 zum 1. Aug. 2 kleine Familien-Wohnungen an ruhige Bewohner.
 Bismarckstraße 36.

Wohnung zu vermieten
 Bant Nr. 2, Wilhelmshöhe.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Ennen
Hermann Schaaf.
 Kopperhörn Harzburg
 im Juli 1884.

Todes-Anzeige.
 Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser innigstgeliebtes
Traudchen
 im Alter von 2 Jahren 7 Monaten zu sich zu rufen.
 Wilhelmshaven, 7. Juli 1884.
Lennarz und Frau,
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Marine-Artillerie-Depot, aus statt.